

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 140.

Neuenbürg, Sonntag den 6. September

1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

#### Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf badischem Gebiet die **Floßperre** für die Enz oberhalb Pforzheims bis 20. Sept. ds. Js. fortbesteht.

Den 5. September 1896.  
R. Oberamt.  
Pfleiderer.

Revier Enzklösterle.

#### Dehndgras-Verkauf.

Am Montag den 7. September, vormittags 9 1/2 Uhr wird im Waldhorn in Enzklösterle der **Dehndgras-Ertrag** von der Rälberäämühlewiese verkauft.

Ottenhausen.

Die

#### Maurer- u. Steinhauer-Arbeit

zur Herstellung einer **Quellen-Stube** (Brunnenstube) im Kostenvoranschlag mit 166 M. 80 S. kommt am

**Samstag den 12. ds. Mts.,** nachmittags 4 Uhr im Submissionsweg zur Vergebung und wollen Offerte bis dahin verschlossen und mit der nötigen Aufschrift versehen, bei unterfertigter Stelle eingereicht werden.

Inzwischen liegt der Kostenüberschlag mit Bedingungen hier auf.

Den 4. Sept. 1896.  
Schultheißenamt  
Rebber.

#### Privat-Anzeigen.

#### Gewerbeverein Neuenbürg.

Montag den 7. ds.

**Monats-Versammlung** im Lokal.

Birkenfeld.

#### Rosinen u. Corinthen

in schöner Auswahl von 14 M. v. Jtr. empfiehlt

Karl Fr. Bester, Handlung.

Zwei Viertel sehr schönen

#### Hafer

auf dem Palm hat zu verkaufen

F. Thumm,

Restaurations Birkenfeld.

## Warnung für die Herren Floßführer.

Da die Arbeiten an unseren Hochwasser-Baustellen infolge der fortwährenden Regengüsse leider so lange andauern, daß sie nicht vor Ablauf der Floßperre auf dem badischen Teil der Enz (nämlich dem 20. September laut Bekanntmachung im Enzthäler vom 27. August) fertig werden, so machen wir die Herren Floßführer darauf aufmerksam, daß wir sie für den etwaigen Schaden haftbar machen müßten, wenn sie trotzdem an unseren Baustellen vorbeifahren wollten.

Sensenfabrik Neuenbürg.

Haueisen & Sohn.

Begründet 1825.

#### Kölnisches Wasser

Begründet 1825.

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden und geschwächten Gliedern (wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes Toilette-Mittel. In Flascons à 40, 60 und 1 M.

Alleinige Niederlage für Neuenbürg bei G. Lustnauer.



## Zacherlin

wirkt staunenswert! Es tötet unüber-troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die verstopfte Flasche, 2. der Name „Zacherl.“

In Neuenbürg bei Hrn. Gustav Lustnauer.  
Bildbad „Gustav Hammer.“

## Dalma

tötet in drei Minuten alle

### Fliegen,

Schnaken und Flöhe in Zimmer, Küche oder Stallung unter

### Garantie.

Nicht giftig!

Dalma giebt es nur in mit versiegelten Flaschen zu 30 und 50 Pfg.

### Patentbeutel

unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pfg.

Zu haben in Neuenbürg bei Albert Neugart, Bildbad in der Apotheke.



## Red Star Line

Rothe Stern Linie

Postdampfer von

### Antwerpen

nach

### New York

und

### Philadelphia

Auskunft ertheilen:

von der Becke u. Marsily, Antwerpen, Schmidt u. Dählmann, Stuttgart, Heinrich Bohrer, Heilbronn, Carl Bürgstein, Neuenbürg.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

### Bettfedern.

Alle derselben Qualität, gegen Wasser. Jedes bettelige Quantum. Gute neue Bettfedern 1 M. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg., 1 M. 40 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; Polarfedern: Halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg., 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; Ferner: Echt chinesische Ganzdaunen (sehr haltbar) 2 M. 50 Pfg., 3 M., Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 50 Pfg. — Wichtigfallendes berechnen, zurückgesendet. Pecher & Co. in Herford in Westf.



Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Praktisches  
Eiershähnchen



MAGGI'S

SUPPENWÜRZE

Deren Gebrauch wird damit ausserordentlich erleichtert, — sauber und bequem —, und ermöglicht auch die nur tropfenweise Verwendung der Würze.

Zu haben in allen Geschäften, die Maggi's Suppenwürze führen.



Kosmos-Malz-Kaffee

ist der beste und wohlgeschmeckendste  
Zu haben in plombierten 1/2 und 1/4 Kilo Packeten und mit nebenstehender Schutzmarke versehen in allen besseren Delikatess- u. Colonialwarenhandlungen Neustadt's; in Wildbad bei Chr. Brachhold und Fr. Treiber; in Calmbach bei Fr. Lutz; in Neuenbürg bei G. Lustnauer.



Ausstellung  
für Elektrotechnik  
und Kunstgewerbe  
STUTTGART.

Schluss der Ausstellung  
Ende September 1896.

Calmbach.  
**Knecht-Desuch.**  
Zum baldigen Eintritt suche ich einen zweiten Knecht, der auch das Viehfüttern zu besorgen hat.  
Aug. Lutz, Kunstmühle.

Neuenbürg.  
Frischer  
**Portland-Cement**  
ist wieder eingetroffen und empfehle solchen zur gefl. Abnahme.  
Gg. Hajzmann.

**Große Lotterie.**  
Berliner Ausstellungsloose à 1 M.  
Hauptgewinn 30000, 15000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 u. s. w.  
Zusammenwert 116000 kommen unbedingt zur Verlosung am 10.—12. September. Volksloslose à 1 M., Stuttgarter 3 M und 1 M. Alle Lose verkauft **A. Lang,** Loosgeschäft Stuttgart.

**Contobüchlein**  
in allen Sorten bei C. Meeh.  
(Eingelendet.) Noch einmal etwas von der **Schwalben-Henerei** zu S...  
Ob die Erwiderung in No. 87 des Blattes auf die f. St. mitgeteilte „Herquälerei“ der Wahrheit entspricht, oder **Lüge ist,** kann man daran ersehen, daß der Schwalbenfänger unlängst wegen unberechtigtem Fangen, Quälen und Töten von Rauchschnäbeln zu einer Haftstrafe von 9 Tagen, bzw. einer Geldstrafe von M. 30.— verurteilt worden ist.

**Jünglings-Verein**  
fällt aus.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.  
**Allgemeine Geschichte des Oberamts Neuenbürg von den ältesten Zeiten bis zu Anfang dieses Jahrhunderts.**  
VII.

Nach den Ereignissen zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts, wo Württemberg zuerst zu einem Churfürstentum und nachher zu einem Königreich erhoben und mit Ländern in allen Gegenden vergrößert wurde, trafen Württemberg und Baden unterm 18. Oktober 1806 einen Tausch über mehrere Ortschaften, wodurch die zum alten Oberamt Neuenbürg gehörigen Ortschaften Grünwettersbach, Mutschelbach und Palmbach abgetreten wurden, der vorher zu dem Kloster Frauenalb gehörige Ort Unterniebelbach aber an Württemberg kam und zum Oberamt Neuenbürg geteilt wurde.

Die mit Wäldertausch verbundene Regulierung einzelner Grenzen erfolgte in dem württembergisch-badischen Staatsvertrag vom 16. April 1807 (Reg.Bl. Nr. 76. 77.)

Aus solchen Erwerbungen wurde unter Württemberg das Amt Neuenbürg (wovon Wildbad später als eigenes Amt getrennt wurde), das Klosteramt Herrenalb und 1803 das Amt Liebenzell gebildet.

Im Jahr 1806 kamen die genannten Ämter Neuenbürg, Wildbad, Liebenzell, Herrenalb zum Kreis Calw. Bei der neuen Ämterorganisation von 1807 wurde das Oberamt Wildbad mit dem Oberamt Neuenbürg, das Oberamt Liebenzell mit dem Oberamt Calw vereint. Das Oberamt Herrenalb blieb damals noch und wurde erst 1808 aufgelöst und der Kern desselben, wie solcher jetzt noch unter dem Oberamt Neuenbürg begriffen ist, dem letzteren Oberamt, welches 1808 das Dorf Fünfsbrunn an das damalige Oberamt Altensteig abtrat, zugeteilt. Gleichfalls an das Oberamt Neuenbürg kam im Jahr 1809 das Oberamt Liebenzell, doch wurden von den Orten des letzteren die Stadt Liebenzell nebst Dennjächst, Ernstmühl, Ronalam, Unterhangstett und Unterreichenbach mit Parzelle im Jahr 1842 wieder an das Oberamt Calw abgetreten.

Das Oberamt Neuenbürg kam den 27. Okt. 1810 zur Landvogtei Schwarzwald, 1817 zum Schwarzwaldkreis, dessen Regierungssitz bekanntlich Reutlingen ist.

Fügen wir noch die kirchlichen Verhältnisse an: Der ganze Oberamtsbezirk gehörte vor der Reformation zum Bistum Speier. Unter dessen Archidiaconat St. Mauritius und Germanus waren begriffen das Landkapitel

Ruppenheim mit Herrenalb und Voffenau, das Landkapitel Durlach mit Gräfenhausen, Rudmersbach und Schwann. Unter dem Archidiaconat St. Guido stand das Landkapitel Pforzheim mit Langenbrand und Neuenbürg. Dem Archidiaconat der hl. Dreifaltigkeit war zugeteilt das Landkapitel Weil der Stadt mit Wildbad.

Außer dem Kloster Herrenalb, dessen hierher gehörige Gebietsteile die westliche Ausbeugung des Bezirks bildeten, hatte auch das Kloster Hirsau keine Besitzungen, namentlich an Wäldern südlich und östlich von Calmbach.

Die Reformation wurde, wie im Linde überhaupt, 1534—35 eingeführt. Einigen, vorübergehenden Eingang hatte sie in den Ämtern Neuenbürg und Wildbad bereits gegen 1523 gefunden, als solche im Vestig Franz v. Sickingens waren. Die Synodalordnung vom 1. August 1547 vereinte die Ämter Neuenbürg, Wildbad und Herrenberg in ein Dekanat, später bildeten die Ämter Neuenbürg und Wildbad das Dekanat Wildbad (nur 1702—1707 war in Neuenbürg ein Dekan). Zu diesem Dekanat gehörten vor dem 3. November 1810 außer den erwähnten zwei Städten die Pfarreien Birkenfeld, Calmbach (durch den Diaconus in Wildbad versehen), Döbel, Feldrennach, Gräfenhausen, Herrenalb, Langenbrand, Voffenau, Neuenbürg, Ottenhausen und Wildbad. Hierzu kamen unter obigem Tag Liebenzell, Schömberg und die Filialien Beinberg, Maisenbach, Untertengenhardt und Unterniebelbach vom Dekanat Calw, welche letzteren jedoch im Jahr 1842 die Filialien Beinberg, Maisenbach und Untertengenhardt wieder zugeordnet wurden. Enzklösterle gehört zum Dekanat Nagold.

Der Dekanatsitz wurde 1836 von Wildbad nach Neuenbürg verlegt. Das Dekanat selbst stand bis 1823 unter dem Generalat Maulbronn, in Folge der allgemeinen neuen Einteilung seitdem unter dem Generalat Tübingen.

(Der Nachdruck der vorstehenden in den Ann. 134/140 enthaltenen Abschnitte I.—VII. in der gegebenen Form ist nicht gestattet. Die Red.)

\*\* Neuenbürg, 4. Sept. Gestern fand im Rathhause eine Amtsversammlung unter dem Vorsitz des Oberamtmanns Pfeleiderer statt. Aus dem reichhaltigen Programm ist folgendes erwähnenswert: Der Etat der Oberamtspflege wurde in Einnahme mit 34000 M und in Ausgabe mit 86010 M genehmigt. Von dem sich hiernach ergebenden Defizit sollen 50000 M im Wege der direkten Besteuerung aufgebracht, der Rest aber mit 2010 M der Restverwaltung entnommen werden. Beschlossen

wurde, dem Schwab. Schiller-Verein einen einmaligen Stifterbeitrag von 200 M zu gewähren, und dem Hilfsverein für rekonvaleszente Weiskranke einen Jahresbeitrag von 20 M zu bewilligen. Für das Bezirkskrankenhaus wurde neben verschiedenen baulichen Verbesserungen die Anschaffung eines größeren Desinfektions-Apparats vorgeesehen, welcher auch den Bezirksangehörigen zu beliebiger Benützung eingeräumt wird. Für die hilfsbedürftigen Hochwasserbeschädigten wurde im Hinblick auf den geringen Ertrag der eingeleiteten öffentlichen Sammlungen ein Beitrag von 8000 M aus den Restmitteln der Oberamtsparisse bewilligt. Nach den Verhandlungen war ein gemeinschaftliches Mittagsmahl im Gasthof zum Bären.

Neuenbürg, 1. Septbr. Wer in der letzten Zeit den Weg von hier nach Wildbad entlang der Bahnlinie gemacht hat, wird einer bis jetzt unserer Thal-Idylle fremden Art von Reklame begegnet sein. An den Giebelseiten zweier Heuschneuren, wie solche auf den Thalwiesen vereinzelt stehen, prangt nämlich auf weiß getünchtem Grund der Name einer Firma, dazwischen die Abbildung einer mittelalterlichen Waffe; ob letztere als Fabrik- oder Warenzeichen gelten soll, ist nicht sofort ersichtlich, (vielleicht soll sie auch zur Verdeutlichung und Verfeinerung des Namens dienen!). Die moderne Reklamejucht ist ja ersunderlich, so wenig natürlich dagegen einzuwenden ist, denn es hängt von den Besitzern der Scheunen ab, ob sie ihre idyllischen Häuschen zur Verfügung stellen wollen, so sehr wünschenswert ist es, daß dieser Art von Geschäftsreklame nicht weiter Vorhub geleistet wird. Wir sind der Ansicht — und dies wohl mit vielen Freunden des Enzthales — daß durch solche Reklameplakate der idyllische Charakter, die Poesie unseres Thales nicht wenig beeinträchtigt würde. Es muß sich dies Gefühl aufdrängen einem Jeden, der unseren von Alters her so schön besungenen „Im schönsten Wiesengrunde“ lieb hat. Da nun vielleicht zu befürchten ist, daß der so plötzlich auch in unserem Thal eingeschlagene Weg von — wiederholt sei's gesagt — moderner Reklamejucht, weitere Nachahmung finden wird, so möchten wir die Besitzer der betr. „Häuschen“ im Interesse unseres lieblichen Enzthales bitten, sich nicht des schönen Geldes wegen zu dem gedachten Zweck herzugeben.

Pforzheim, 4. Sept. Unsere Stadt mit ihrer Großindustrie war eigentlich nie ein Boden für die neuzeitlichen Handwerkerbestrebungen, welche letzteren auch die parteipolitischen Ansichten der hiesigen Einwohner nicht günstig



sind. Diese neigen sich entweder dem Liberalis-  
mus oder der Sozialdemokratie zu, außerdem  
sind Demokratie und Freisinn, allerdings nur  
spärlich, vertreten. Gestern fand nun aber im  
Saale zum „oberen Engel“ eine Handwerker-  
sammlung statt, in der die Notwendigkeit einer  
Organisation besprochen und die Gründung eines  
„Bereins selbständiger Handwerker Pforzheims“  
beschlossen wurde. Da die meisten der Ver-  
sammlungsteilnehmer ihren Beitritt zu dem ge-  
planten Verein erklärten, so kann dieser als  
lebensfähig angesehen werden.

### Deutsches Reich.

Aus vielen Orten des Reiches liegen Mel-  
dungen vor, die über festliche Veranstaltungen  
anlässlich des Sedantages berichten.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika,  
Major Wismann, welcher bekanntlich zur  
Zeit auf Urlaub in Deutschland weilt, hat sich  
gegenüber einem Berichterstatter der „Köln. Zig.“  
äußert anerkennend über die großen Fähigkeiten  
des Kolonialdirektors Kayser ausgesprochen  
und damit alle Gerüchte von Streitigkeiten  
zwischen ihm und Dr. Kayser gründlich widerlegt.

In der ersten Hälfte des September wird  
die Konferenz der Vertreter des gesamten  
korporierten Handwerks zusammentreten, um  
über die vom preussischen Handelsministerium  
ausgearbeitete Handwerksorganisations-  
Vorlage zu beraten. Nach dem Verlauf,  
welchen die verschiedenen Generalversammlungen  
der Innungsverbände der einzelnen Gewerbs-  
zweige in den letzten Wochen genommen haben,  
und namentlich nach der Aeußerung der süd-  
deutschen Handwerkerkonferenz ist mit ziemlicher  
Sicherheit anzunehmen, daß die September-  
Konferenz sich im allgemeinen auf den Stand-  
punkt des Entwurfs stellen wird. Es ist also  
vorauszusetzen, daß der Organisationsentwurf im  
kommenden Herbst oder Winter an die gesetz-  
gebenden Faktoren gelangen wird. Hat er erst  
den Bundesrat passiert, so ist ihm bei der  
Erfüllung, welche eine aus Zentrum und Konser-  
vativen bestehende Mehrheit zum korporierten  
Handwerk einnimmt, die Verabschiedung sicher.  
Die Zwangsbewilligung könnte demgemäß schon zu  
Beginn des Jahres 1898 in Kraft treten.

Auf der Tagesordnung der 49.  
Hauptversammlung des Gesamtvereins der evang.  
Gustav-Adolf-Stiftung, der vom 15. bis 17.  
September in Dessau tagt, steht u. a. folgender  
Antrag des Hauptvereins Halle: Die Versamm-  
lung wolle im Namen des im Gustav-Adolf-  
Verein vertretenen deutsch-evangelischen Volkes  
zu Gunsten des barbarisch zertretenen und ver-  
gewaltigten armenischen Christenvolkes die Macht  
und Liebe Se. Majestät des Kaisers anrufen, da-  
mit durch sein in der Weise des Großen Kur-  
fürsten geredetes unüberhörbares Wort dem  
Christenmord ein Ende gemacht und dem ge-  
waltigen zum Islam Convertierten die Freiheit  
der Rückkehr zum christlichen Bekenntnis gewährt  
werde.

Berlin. (Getreidemarkt-Bericht.) Die  
ihre Herrschaft hartnäckig behauptete Regen-  
witterung der letztvergangenen Woche hat selbst  
die zögerndsten Käufer aus ihrer Zurückhaltung  
herausgelockt. Nicht nur im Heimatlande, son-  
dern auch in den hauptsächlich für den Getreide-  
verkehr ins Gewicht fallenden Ländern (Südruß-  
land und Nordamerika) waren die Witterungs-  
verhältnisse recht ungünstig. Brot- und  
Futtergewächse haben auch dort vielfach stark  
gelitten. Die Schädigung von Futtergetreide  
hätte ein stärkeres Zurückgreifen auf Brot-  
getreide hervorrufen. Am Berliner Markt war  
der Verkehr in wirklich vorhandener Ware recht  
schwach und die Tendenz im allgemeinen fest.  
Aus der Provinz lagen umfangreiche Kaufaufträge  
vor. Weizen und Roggen schlossen nach vorüber-  
gehenden Preisschwankungen höher, als zu Ende  
voriger Woche. In Weizen fanden verschiedene  
Erwerbungen nordamerikanischen und südruss-  
ischen Getreides statt, auch ausländischer Roggen  
wurde verschiedentlich gekauft. Guten, alten  
Hafer bezahlte man mit hohen Preisen. Die  
Verkäuferte erscheint durch die nasse Witterung  
fast überall mehr oder weniger gefährdet. Mais

blieb vernachlässigt. Es wurden bezahlt für  
100 Pfd. loco von Weizen 6.75—7.60 Mk.,  
Roggen 5.40—5.80 Mk., Braugerste 6.45 bis  
9.00 Mk., Futtergerste 5.35—6.40 Mk., Hafer  
6.00—7.40 Mk., Mais 4.35—4.80 Mk.

### Württemberg.

Vorige Woche wurde, wie schon kurz ge-  
meldet, die zum Schmalspurbetrieb eingerichtete  
Zabergäubahn, welche von Lauffen a. N.  
aus über Brackenheim nach Güglingen führt, in  
Anwesenheit des Ministerpräsidenten, des Eisen-  
bahnpräsidenten und anderer höherer Bahn-  
beamten feierlich dem Betrieb übergeben. Der  
Ministerpräsident hielt dabei eine, wie bei ihm  
nicht anders zu erwarten ist, nach Form und  
Inhalt gleich ausgezeichnete Rede, worin er  
ausführte, daß man an die Bahn keine allzu-  
hohen Hoffnungen knüpfen dürfe, daß sie aber  
andererseits sicher den rührigen Bewohnern des  
Zabergaus Nutzen bringen werde. Der Präsident  
der Eisenbahndirektion, der zugleich Abgeordneter  
des Bezirks Brackenheim ist, entwickelte zugleich  
eine nicht unfremdliche Perspektive in die Zu-  
kunft, indem er eine Fortsetzung der Bahn nach  
Bretten in Aussicht stellte. Von diesem Feste  
weg begab sich der Ministerpräsident mit den  
hohen Eisenbahnbeamten nach Heilbronn, um  
die verschiedenen Möglichkeiten einer Einmün-  
dung der Vottwarthalbahn in oder bei Heilbronn  
auf die Bahnlinie Bietigheim—Heilbronn durch  
persönlichen Augenschein zu studieren. — In  
diesem Herbst steht übrigens noch einmal eine  
Bahnöffnungsfeier in Württemberg in Aussicht,  
nämlich die der Schmalspurbahn von Schuffen-  
ried nach Buchau, welche anfangs Oktober dem  
Betrieb übergeben werden soll. Die nächste  
Bahn, welche zur Eröffnung gelangt, wird  
jodann die Verbindungsbahn von Untertürkheim  
nach Kornwestheim sein, worüber aber wohl  
noch der Rest des Jahres hingehen dürfte.  
Wenn auch der große Viadukt über das Neckar-  
thal unterhalb Cannstatt binnen kurzem fertig  
werden wird, so müssen bis zur völligen Fertig-  
stellung der Bahn noch manche Arbeiten be-  
wältigt werden. An der Bahn von Friedrichs-  
hafen nach Binsau wird eifrig gearbeitet, aber  
bekanntlich ist dafür eine 3jährige Bauzeit vor-  
gesehen. Weiterhin ist bekanntlich auch die  
Fortführung der Eisenbahn von Münsingen  
nach Schelllingen genehmigt, so daß also der  
Bahnbau in Württemberg selbst dann noch  
einige Jahre dauern wird, wenn die Stände-  
versammlung keine neuen Bahnbauten mehr  
beschließen sollte. Die Bahnwünsche verschiedener  
Gegenden in Württemberg sind aber bekanntlich  
noch lange nicht zu Ende. Wir erinnern nur  
an die Jagstthalbahn von Wöckmühl in der  
Richtung gegen Künzelsau und Mergentheim,  
ferner an die Wünsche um eine Bahn von  
Blausfelden nach Langenburg, von Diberach nach  
Döhlenhausen u. s. w.

In Stuttgart ist schon wieder ein  
Bereinstag abgehalten worden und zwar die  
Jahresversammlung des deutschen und österr.  
Alpenvereins. Die Mitglieder dieses Ver-  
eins sind bekanntlich über beide Reiche verbreitet  
und verwenden ihre beträchtlichen Einnahmen  
dazu, um im Hochgebirge der bayr. und Tiroler  
Alpen Schutzhütten zu bauen, Wege anzulegen,  
Führer auszubilden und zu belohnen, kurz und  
gut den alpinen Sport in jeder Weise zu fördern.  
Die Majestät des Hochgebirges lockt ja trotz der  
vielen Unglücksfälle infolge Absturzes von Jahr  
zu Jahr mehr Touristen an sich und je schwieriger  
und gefahrvoller ein Berg zu besteigen ist, um  
so größer ist der Ruhm desjenigen, der doch  
dessen Gipfel erklimmt. Diese Berggipfel sehen  
es mit einigem Grimm an, daß man in der  
Schweiz immer mehr Berggipfel mittels lähner  
Bahnbauten auch den bequemeren Leuten zugäng-  
lich macht; aber wer in wenigen Jahren auf  
einen der höchsten Schweizer Berggipfel, die  
Jungfrau, hinauffahren kann, wird sich doch für  
diesen Genuß bei vollendeter Sicherheit gerne  
Weld kosten lassen. (Im Uebrigen giebt es in  
unserer deutschen Heimat, speziell in unserem  
Schwarzwald, auch so viele schöne Berge mit  
prächtiger Rundschau, daß man nicht einmal in  
die Schweiz zu gehen braucht, um sich einen  
herrlichen Naturgenuß zu verschaffen.)

### Ausland.

In den belgischen Regierungskreisen ist man  
auf Si-Hung-Tschang recht schlecht zu  
sprechen. Alle Unterhandlungen, die der Chinese  
mit der belgischen Regierung und mit den großen  
Metallwerken und Waffenfabriken in Belgien  
geführt hat, sind ohne jedes Ergebnis geblieben.  
Das Aergernis bei der ganzen Geschichte für  
die Regierung und die Steuerzahler ist aber, daß  
der Empfang Si-Hung-Tschangs über Erwarten  
große Summen verschlungen hat.

Die „Budapester Corr.“ meldet, es sei  
nunmehr endgiltig festgestellt, daß außer den  
Königen von Serbien und Rumänien andere  
ausländische Herrscher, namentlich der deutsche  
Kaiser oder der Fürst von Bulgarien an der  
ungarischen Millenniumfeier nicht teil-  
nehmen werden.

Dank den sehr energischen Erklärungen der  
fremden Botschafter hat der Sultan endlich  
die Ruhe wieder herstellen lassen. Aber es  
findet vielfachen Glaube, daß der armenische  
Putsch auf die Ottomanbank gar nicht von  
Armenien, sondern auf Bestellung der Pforte  
von Kurden ausgeführt worden sei, welche Ro-  
mddie nur dazu gedient habe, die türkische Be-  
völkerung von Konstantinopel einmal energisch  
gegen die Armenier loszulassen, und sie von  
einem etwaigen Widerstand gegen die Konzeption  
der Kreter abzuhalten. Für alle Fälle ist das  
Verhalten der Pforte bei den jüngsten Greuel-  
igkeiten so gemein gewesen, daß die Großmächte  
am klügsten thun würden, die Türken aus  
Europa zu verjagen. Wenn man nur irgendwie  
wüßte, wem man die Erbschaft in Konstantinopel  
geben könnte, ohne daß ein allgemeiner euro-  
päischer Krieg ausbräche. So kann der unauß-  
sprechliche Türke immer wieder seinem Fanatis-  
mus fröhnen, ohne eine ernstliche Bestrafung  
fürchten zu müssen. Es sollen 1500 türkische  
Arbeiter und Lastträger, welche an den jüngsten  
Auschreitungen den regen Anteil genommen  
hatten, nach türkischen Angaben zur Ver-  
hinderung weiterer Exzesse in den Kasernen in-  
terniert sein.

Aus der Schweiz, 1. Sept. Die Masse  
des Gletschers in der Schweiz, schreibt  
ein Rechenbold im Luzerner „Tagblatt“, ist un-  
geheuer. Etwa ein Zwanzigstel unseres Landes  
ist mit Gletschern bedeckt, und wenn wir die  
durchschnittliche Tiefe derselben gleich 50 Meter  
annehmen, was eher zu tief als zu hoch gegriffen  
ist, da für verschiedene größere Gletscher eine  
Dicke des Eises von 300 bis 400 Meter nach-  
gewiesen wurde, so ergiebt sich eine Eismasse von  
4 Billionen Meterzentner. Zum Transport  
dieses Eises brauchte es einen Güterzug, der,  
wenn jeder Wagen mit der Maximalbelastung  
von 10000 Kilogramm befrachtet wäre, 1250  
mal um die Erde herumreichen würde, und auf  
der Erde wären nicht genug Menschen für den  
Bremserdienst aufzutreiben. Auch die Entfernung  
zwischen Erde und Mond würde nicht genügen,  
den Zug in seiner ganzen Länge aufzustellen;  
sie wäre 13 mal zu klein. Hingegen ließe sich  
derselbe ziemlich genau einmal um die Sonne  
herum legen, sodas der Lokomotivführer und der  
Bremser auf dem hintersten Wagen noch mit  
einander verkehren könnten. Angesichts dieser  
Zahlen erscheint der Wasserreichtum unserer  
Flüsse im Sommer begreiflich.

Antwerpen, 29. Aug. Das Fahrrad  
soll jetzt auch im Kongo, wo die Europäer bis  
dahin ausschließlich auf die Weise zu reisen  
pfliegen, daß sie zu Fuße gingen oder von den  
Eingeborenen sich tragen ließen, versuchsweise Ver-  
wendung finden. Eine der größten belgischen  
Compagnien für den Handel mit dem Kongo  
hat nämlich beschlossen, ihren sämtlichen dortigen  
Agenten und sonstigen Angestellten mit Fahr-  
rädern auszurüsten, und da für den dortigen  
Gebrauch diese Fahrräder natürlich besonders  
stark sein müssen, so hat dieselbe einer renom-  
mierten belgischen Fahrradfabrik und gleich-  
zeitig den wegen der Solidität und Eleganz ihrer  
Fabrikate in Belgien sehr geschätzten Alright-  
Fahrrad-Werken von G. Sorge u. Cie in Köln-  
Lindenthal je einen Auftrag zur Lieferung einer  
größeren Zahl von Fahrrädern erteilt. Speziell



für die deutsche Firma ist ja ein derartiger Auf-  
trag äußerst schmeichelhaft, ob indessen die Fahr-  
räder sich in Kongo bei den dortigen miserablen  
Wegen bewähren, ist eine andere Frage.

### Unterhaltender Te<sup>le</sup>

#### Granate oder Linsensuppe?

Von Georg v. Mohrshaidl.

Am innern Rande des durch täglichen Koch-  
verbrauch allerdings immer dünner und schäbiger  
werdenden Waldvorhangs der Hochebene von  
Moscou bis Vougeau vor Metz lag emsig ab-  
lockend Feldwache Nr. 2. Dauerte das heute  
aber lange! Eine Nummer Ablösung übernahm  
nun schon zum drittenmal von der andern die  
brodelnden Kessel zur gefälligen Beaufsichtigung,  
und noch immer wollten sich die hartherzigen  
Linsen trotz heißem Bemühen nicht erweichen  
lassen. Linsen gab's selten, und Grenadier Stefan  
Jurek oh zwar überhaupt gern, Linsen mit Speck  
aber am liebsten. Und Tag und Nacht und Nacht  
und Tag Quartier unter freiem Himmel schärfte  
das Verlangen nach leiblicher Nahrung, welchen  
Zustand man im geringeren Grade mit dem  
ausländischen Wort „Appetit“ (man könnte auch  
Ehluft dafür sag'n), im stärksten und sehr starken  
mit dem deutschen Wort „Hunger“ zu bezeichnen  
pflegt. Stefan Jurek war regelmäßig eine  
Stunde nach jeder Mahlzeit mit Appetit, nach  
zwei Stunden aber mit Hunger behaftet — und  
jezt kochten die Linsen bereits in die sechste  
Stunde hinein; Stefans Magen glich dem Hirn  
eines Sigerl.

Viel mußte sich der gutmütige, starkknochige  
Mojur von den Kameraden ob seines erstaunlichen  
Vertilgungsvermögens an Redereien gefallen  
lassen: er nahm sie gelassen in Anbetracht seiner  
Unschuld hin und äußerte nur manchmal: „Bin  
ich langes Kerl, kann ich nicht leben von Luft!“

Endlich! Die gut abgelagerten Hülsenfrüchte  
gaben dem präsenden Druck des Blechlöffels  
Anzeichen von nachgiebiger Gesinnung. Auch  
andere Kochlöffel merkten vorteilhafte Ver-  
änderungen, und der Duft gebratenen Specks  
begann hier und da aufzusteigen. Nicht Pflügen,  
nein, Weltmeere laufen dem schwerhütigen  
Jurek an der Junge zusammen und — —

„Schschschschsch — —“

Zwar ward's den ganzen Tag nicht stille  
(auf Luentzen und auf Klapperville\*)

indessen pflegte man sich an diesem heimlichen,  
geschützten Plätzchen nie darum bekümmern, weil's  
bisher gänzlich ungeschoren blieb, eine friedliche  
Oase in eisendurchschwirter Wüste.

„S-s-s-schschschschsch-r-r-ratt!“

Sie kam wahrhaftig, die erste Granate nach  
Feldwacht-Hotel Nr. 2; klackernd strich sie durch  
die Kette, und im Nu ließ der Knäuel der Feld-  
löche das schöne rote Gericht treulos im Stich,  
um welches Frau einst seine Erstgeburt ver-  
schacherte. Wie telegraphisch lag jeglicher im  
Waldgraben eingeklemmt — nur einer nicht,  
Stefan Jurek nicht. Was? den ganzen vier  
Fünftel mit weich werdenden, saustbräunlichen  
Linsen und wunderbaren Speckstreifen gefüllten  
Kessel elead wegen so „enner tummen Rannon-  
nenluchel“ preisgeben und noch obendrein nach  
so langer, schwerer Wartezeit? „Wett warhaftig  
nich!“ Und mit raschem Griff nahm er den  
Blechtopf vom Feuer.

Der ganze Vorfall mit allen wechselnden  
Gedanken und Handlungen spielte sich natürlich  
in ein paar winzigen Sekunden ab — im nächsten  
Augenblick schlug ein schwerkalibriger Störnfried  
fast mitten in den Kochherd ein und rief im  
Aufstiegen Blech, Erdklumpen, Suppe, Feuer,  
Holz und Speckstücken rücksichtslos auseinander,  
daß keine Linse auf der andern blieb. Der  
hungrige Mojur mit seinem geretteten Futter  
stand unverfehrt, und nicht einen Tropfen hatte  
er dabei verschüttet. So, jetzt war nicht er der  
Gefoppte, jetzt konnte er die andern auch mal  
nicken. Mit joviel Ausdruck von Schadenfreude,  
als dem gutmütigen Burtschen möglich war,  
wendete er sich zu den gedeckt liegenden Sienad-  
dieren und tief barsch im Kommandoton:

„Antreten — zu Empfang von eiferner  
Porttion!“

\*) St. Luentin und Plappeville, Forts.

### Herbstarbeiten am Bienenstande.

Vortrag von Schull. Bärle in Ottenhausen,  
gehalten am 30. Aug. 1896 zu Weiler, Amt Pforzheim.

II.

Zu einer guten Ueberwinterung trägt ein starkes  
Volk wesentlich bei. Namentlich ist darauf zu sehen, daß  
viel junge s Volk (das an der vollständigen, hellen Be-  
haarung des Körpers erkenntlich ist) in den Winter kommt.  
Alle abgelebten, alten, unbehaarten Bienen,  
die sogen. Stockhüter, sowie die Drohnen sollen  
um diese Zeit aus dem Stocke entfernt sein. Ein  
Volk, das nur vier Waben belagert, ist höchstens als  
Reservevolk im Honigraum eines starken Stockes einzu-  
wintern. Der Honigraum muß aber dann ein ge-  
sonderetes Flugloch haben. Am besten fährt man, wenn  
diese schwachen Völkchen mit andern vereint, nament-  
lich mit solchen, bei welchen eine alte Königin entfernt  
werden muß. Nur starke Völker bereiten dem Imker  
im Frühjahr Freude und versprechen unter Umständen  
einen schönen Ertrag.

Gewiß hat sich der scharf beobachtende Imker  
während der kurzen Honigtracht vom Fleische jedes ein-  
zelnen Volkes überzeugt. Nicht nur der Reichtum an  
Brot, sondern hauptsächlich die Ausbeute an  
Honig beweisen die Leistungsfähigkeit eines Volkes  
und jeder verständige Imker wird solche Stöcke als  
Zuchtstöcke für junge Königinnen sowie als Honig-  
stöcke benützen. Erst dann, wenn er annähernd lauter  
solche Stöcke hat, ist der Imker seiner Aufgabe ge-  
wachsen und auf sein wahres Wohl bedacht.

Nicht selten machen ihm aber bössartige, reich-  
und taubblütige Völker, manchmal auch saule  
Völker, die Arbeit sehr sauer oder wird er gar ver-  
drücklich infolge des geringen Ertrags. Solche Völker  
sind im kommenden Frühjahr bei Zeiten, d. h. wenn  
die ersten Drohnen fliegen, um zu weifen, d. h.  
die Königin muß entfernt werden. Nachdem alle eigene  
Brut eines so entweifelten Volkes bedeckt ist, hänge  
man vom leistungsfähigsten Volke eine offene Brutwabe  
mit etwas Eiern ein. Vorhandene Weiselzellen sind  
ohne Ausnahme auszubrechen. Auf dieser Wabe wer-  
den sodann neue Weiselzellen angelegt, aus welchen  
eine Königin hervorgeht. Innerhalb 6—8 Wochen nach  
der Befruchtung der Königin stellt sich dem Imker ein  
andres geartetes Volk dar — wenn auch bei  
Zeiten die richtigen Drohnen gezüchtet  
wurden —! Dies besorgen die Völker ohne be-  
sonderes Geheiß, wenn der Imker den stärksten Völkern  
in der Mitte des Honigraums etwa eine Handbreit  
Drohnenbau läßt, welcher bei der Ausdehnung  
des Brutnestes ebenfalls besetzt wird. Auf diese Weise  
lassen sich jedem Volk bei zielbewusster Arbeit bestimmte  
Eigenschaften anerzählen oder vererben. Wir  
verschaffen uns dadurch ein passendes Bienenmaterial,  
mit welchem wir entweder Schwärme oder Honig  
erzielen.

Mannheim, 27. August. (Nette Ein-  
richtung.) Die Buchstaben H. L. B. an den  
Mägen und den Wagen der Hessischen  
Ludwigsbahn haben schon mancherlei Aus-  
legungen gefunden. Bald sollen sie bedeuten  
„Höchst langsame Beförderung“, Höchst langsam  
bergan, „hinunter läuft's besser“, „Helst liebe  
Brüder“ bald auch „Hoch lebe Bismard“ u. s. w.  
Da nun der Geh. Obergerichtsrat Breidenbach  
aus Altona, der zukünftige Präsident der Eisen-  
bahndirektion Mainz, seit einiger Zeit in Heidel-  
berg weilte, wird den Buchstaben schon wieder  
eine neue Deutung beigelegt; sie sollen nämlich  
heißen: „Hilf lieber Breidenbach“ und wenn  
er geholfen hat, dann werden ja die Initialen  
verschwinden, aber ihr letzter Abglanz soll noch  
verklären: „Hoch lebe Breidenbach!“

Aus Zürich schreibt man: Es ist noch  
immer nicht gelungen, das von dem nun ver-  
steteten Gaating vor Jahren entwandete Berner  
Universitätsiegel aufzufinden, mit dem er be-  
kanntlich die von ihm nach allen möglichen  
Ländern der Welt verkauften falschen Doktor-  
diplome herzustellen pflegte. Die Liste der  
bereits ermittelten Besitzer solcher falscher Doktor-  
diplome trägt bis jetzt 250 Namen, wovon 23  
auf Deutschland, etwa 50 auf England, als 100  
auf Skandinavien und der Rest auf Oesterreich,  
Italien und den Orient kommen.

Ein Wunder. Dem Römischen Korre-  
spondent des „Berl. Tagebl.“ zufolge wird aus  
Capua über ein unerhörtes Wunder depechiert.  
Der Patron der Stadt, St. Andreas, — dessen  
Statue in der St. Eligiuskirche steht — hat  
nämlich zu wiederholten Malen nicht nur die  
Augen, sondern sogar den rechten Fuß bewegt!  
Viele Gläubige überzeugten sich persönlich von  
dem Mirakel, das von dem Kapitel der Kirche  
eifrig bestätigt wird. Ja, der Pater von St.  
Eligius, ein Mgr. Caserio, sagt hinzu, er habe  
sogar gesehen, wie sich das Antlitz des Heiligen

gerötet habe! Die Akten des Vorganges wurden  
nach Rom gesandt, wo man über die Authentizität  
des Wunders ein Urteil fällen wird.

(Sammelt eßbare Schwämme.) Die seuchte  
Witterung hat ihnen den Boden gelockert und  
der erste Kuß der Sonne hat sie hervorgezaubert  
aus dem Reiche der Nacht in die Welt des  
Tages. Da stehen sie nun, Knirpse, die sich  
im Moße vertriehen, aber auch stämmige Burtschen,  
die lähn sich regen und strecken. Und sie alle  
wollen gepflückt sein, weiß' Namens-Kinder sie  
auch sind. Vom Fliegen- und Gifschwamm  
freilich, vom falschen Champignon, und wie die  
gittigen Schwämme alle heißen, laß' die Hand!  
Dagegen empfehlen wir Dir, lieber Leser und  
Schwammerlypläcker, den Steinpilz, der mit  
Knödeln bekanntlich eine überaus geschätzte Mahl-  
zeit giebt. Die kleineren Exemplare werden in  
Essig und Del als eine Art Salat gerne ver-  
zehrt. Aber auch andere Schwämme sind nicht  
zu verachten. Die kleinen gelben Eierchwämme  
sind sehr beliebt als Winteressen, sie werden in  
Essig eingemacht. Ganz delikat ist der Reizler,  
wenn er in Ei und Schmalz gebacken wird. Auch  
für Suppen kann er mit Vorteil benützt werden.  
Der Habichtschwamm (Hirschwamm, Rehschwamm)  
ist in blauer Sauce zu empfehlen und der ele-  
gante Parafolschwamm mit seinem reinen, weißen  
Fleisch kann als Delikatesse gelten, der so wohl-  
rteckende Champignon mit seinen rötlichen Be-  
mellen freilich nicht minder.

Brunnenwasser zu verbessern. Man  
verschafft sich gut gebrannte, möglichst blätterige  
Holzohle, und zerleinert 20 bis 30 Liter der-  
selben, so daß die einzelnen Stücke die Größe  
einer Wallnuß haben. Außerdem fällt man ein  
kleines Säckchen, das aus recht losem Zeug  
oder noch besser in ein Netz mit kleinen Maschen,  
beiwert das Ganze durch einen Stein und setzt  
dieses in das Wasser bis in die Nähe des  
Grundes. Nach einigen Tagen ist das Wasser  
klarer und von besserer Beschaffenheit. Es em-  
pfeht sich, dieses Verfahren im Laufe des  
Jahres einigemal zu wiederholen.

(Ein nettes Polizeistückchen aus Sachsen.)  
In einem kleinen sächsischen Ort erhielt ein Re-  
staurateur einen Strafbefehl von 3 M wegen  
Berührung ruhestörender Lärms, weil sein Hahn  
schon vor 5 Uhr morgens gekräht hatte, wo-  
rüber sich eine Reihe von Sommergästen be-  
schwert hatten.

(Starke Zumutung.) Professor: „Der  
König von Siam hat 140 Kinder.“ — Dame:  
„Ach, die arme Frau, die ist zu bedauern.“

(Modern.) Köchin (im Modistinladen):  
„Ich möchte einen Hut, aber diesmal nur etwas  
Gewöhnliches, ungefähr so einen, wie meine  
Gnädige hat!“

### Silbenrätsel.

a s e e r i l i n  
m i n e n z p i r i v a

Zu suchen sind fünf dreisilbige Wörter,  
deren Anfangs- und Endbuchstaben oben ange-  
geben sind. Hat man die richtigen Wörter ge-  
funden, so kann man sie so ordnen, daß ihre  
Mittelsilben einen Orden nennen.

### Telegramme.

Dresden, 4. Sept. Der Kaiser mit  
dem Prinzen Heinrich und mit dem Prinzregenten  
Albrecht von Braunschweig ist nach herzlicher  
Verabschiedung von dem König, dem Prinzen  
Georg und den anderen Fürstlichkeiten am Bahn-  
hof um 9 1/2 Uhr vormittags nach Breslau ab-  
gereist. — Die Kaiserin ist von Wildpart-  
station aus ebenfalls nach Breslau ab-  
gereist.

Paris, 4. Sept. Der Pariser Gemein-  
derat hat in seiner heutigen Sitzung einstimmig  
mit Ausnahme von zwei sozialistischen Stimmen  
dem Bureau unbegrenzte Vollmacht für die  
Veranstaltung der Festlichkeiten beim Empfange  
des Zaren gegeben.

